



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke**

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den dritten Theil seiner Briefe

**Pope, Alexander**

**Strasburg, 1780**

XIII. Antwort auf vorigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54255)

## 13. Brief.

Von

Dr. Swift an Herrn Pope.

Den 26 Nov. 1725.

Ich würde Ihren Brief früher beantwortet haben, wenn eine fieberhafte Krankheit, und die Ueberbleibsel davon mich nicht ganzer vierzehn Tage unfähig dazu gemacht hätten. Ich fange ist an Entschuldigungen zu machen, weil ich hoffe, daß ich ziemlich nahe dran bin, Sie zu besuchen, und ich es deshalb nöthig finde Bekanntschaft zu machen, damit, wenn Sie bey unsrer Zusammenkunft mich etwann nicht kennen sollten, Sie nur brauchen einen von meinen Briefen in die Hand zu nehmen, und denselben mit meinem Gesichte zu vergleichen; denn meine Briefe und mein Gesicht sind die Abdrücke meines Herzens. Ich fürchte, ich habe dieses nicht recht ausgedruckt, ich meyne es aber gut, und habe das Ausstreichen: Ich

sehe Ihren Brief noch, und, bey meiner Treue! Sie sagen eben das, aber auf eine bessere Art. Sagen Sie doch dem Lord Bolingbrocke, ich wünschte, daß er wieder verbannet wäre! Denn, alsdann würde ich, wenn er voll Philosophie stücke, und de contemptu mundi redete, von ihm hören. Lord Oxford war so liebreich, mir, ohne Zeitverlust, die Geburt seines Sohnes zu melden; ich antwortete den Augenblick; aber noch ehe er meinen Brief haben konnte, wünschte ich denselben schon ins Meer hinein. Ich hoffe, ich war betrübter, als Sr. Herrlichkeit. Es ist hart, daß Pfarrer und Bettler müssen mit Kindern überhäuft seyn, unterdessen, daß einer so vornehmen und guten Familie ein Stammhalter fehlt. Ich habe seines Vaters Gemählde erhalten, bedaure aber (sub sigillo confessionis) daß es nicht so treffend ist, als ich es wünschen könnte. Daß doch die Welt ersöffe! es ist mir nicht genug sie zu verachten, ich möchte ihr auch wehe thun, wenn ich es nur mit Sicherheit für mich selbst bewerkstelligen könnte. Ich wollte, daß zum Behuf ihrer Verächter ein Hospital erbauet würde, wo man

ohne Gefahr zu Werke gehen könnte. Es dürfte eben kein grosses Gebäude seyn: ich möchte es aber wohl bemittelt haben. P\*\* ist fort chancellor, ob er Priester werden soll oder nicht. Hier sind schon alle Nempter vergeben, oder auf Reversion gesetzt. Verworfene Wiklinge und verworfene Stuger finden eine Freystätte in der Kirche: wir glauben aber, daß es ein zu harter Spruch sey, daß ein schöner artiger Herr, der um so artiger ist, weil er die Geistlichen haßt, ein häuslicher demüthiger Handlanger eines irrländischen Prälaten seyn solle. Er ist weder Sekretär, noch Ceremonienmeister, und versteht doch beyde Nempter. Er hat verschiedne Ursachen bekant gemacht, warum er mich noch nicht besucht hat, wovon die beste ist, daß ich Sr. Herrlichkeit die Aufwartung noch nicht gemacht habe. Es ist uns von Londen ein Gedicht zugesandt worden, eine Nachahmung desjenigen über Miss Carteret. Es ist auf Miss Harvey, die einen Tag alt ist; und wir sagen und glauben, daß es von Ihnen sey. Ich wünsche, daß es nicht wahr wäre, weil ich gegen die Monopollen bin. — Sie hätten mir wohl ein paar

Zeilen mehr von Ihrer Satyre können zukommen lassen. — Doch gut, ich hoffe in wenig Monaten das Ganze zu sehen. Daß man doch Jünglinge wie Sie sind, muß vom tausendjährigen Reiche, und von Ruhe schwärzen hören! — Seitdem wir lezt beysammen waren, sind wir, ich um dreißig Jahre, Lord Bolingbroke um zwanzig, und Sie nur um zehn Jahr älter geworden; und sollten mehr, als jemals von einander abweichen; Sie flattern um eine Hofdame herum, Lord Bolingbroke sieht zu, was die Spieler machen, und ich lästere Euch beyde. Ich verlange, daß Sie und alle meine Freunde ganz besondere Sorge tragen mögen, daß der Haß, den ich gegen die Welt hege, nicht meinem Alter zugeschrieben werde; denn ich habe glaubwürdige Zeugen an der Hand, die bereit sind zu erhärten, daß mein Alter sich von meinem ein und zwanzigsten, bis zu meinem acht und f\*) . . . . . sten Jahre nie verändert habe. Füllen Sie diese Lücke ja nach

---

\*) Kann foarty oder fifty, vierzig oder funfzig im Englischen heißen. Uebers.

der christlichen Liebe aus! Kurz, ich sage Ihnen, daß ich das Menschengeschlecht nicht hasse, vous autres sind es die es hassen, weil Sie fordern, daß die Menschen vernünftige Thiere seyn sollen, und sich erzürnen, wenn Sie es anders finden: Diese Definition habe ich allezeit verworfen, und mir eine eigene gemacht. Ich bin eben so wenig böse auf — als ich böse auf den Falken bin, der die vorige Woche mit einem meiner Küchlein davon flog; und doch freuete es mich, als einer meiner Leute ihn zweien Tage darauf erschoss. Dieses sage ich, weil Sie so hartherzig sind, mir zu sagen, daß Sie Maximen gegen den Rochefoucault schreiben, der mein Liebling ist, weil ich in ihm meinen ganzen Charakter gefunden habe; \*) doch, ich will ihn noch einmal lesen, denn es könnte seyn, daß ich mich seitdem verändert hätte. Nehmen Sie sich in Acht, daß die schlechten Poeten Sie nicht überwiegeln, wie sie es in allen Zeitaltern mit den

---

\*) Dies macht seinem eigenen Herzen eben keine große Ehre.

guten Poeten gemacht haben, die sie gereizet; ihre Namen der Nachwelt zu überliefern. Mōvius wird so gut gekannt als Virgil, und Gildon wird man so gut kennen, als man Sie kennen wird, so bald sein Name sich in Ihre Gedichte einschleicht: der Unterschied aber zwischen einem guten und bösen Nachruhm, ist eine vollkommne Kleinigkeit. Ich bitte tausendmal um Verzeihung, und verlasse Sie für diesesmal. Ich werde wieder schreiben, ohne mich darum zu bekümmern, ob Sie antworten oder nicht. Ich bin &c.

---

## 14. Brief.

---

Den 10 Dec. 1725.

Ich sehe, daß ich durch die lange Abwesenheit immer besser mit Ihnen bekannt werde, so wie Menschen durch lange Trübsal sich selbst immer besser kennen lernen. Ich bin unendlich vergnügter über die Nachricht, daß Sie  
uns